

Auszug des Vortrags von Herrn Dr. Schinz über die Genssen und über die Steinböcke

Autor(en): **Schinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **21 (1836)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-89697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

G.**AUSZUG****DES VORTRAGS VON HERRN DR. SCHINZ ÜBER DIE
GEMSEN UND ÜBER DIE STEINBÖCKE.**

Herr Dr. Schinz stellt zuerst das Unzweckmässige von Extremen dar, in welche auch die Herren Zoologen sich versteigen, indem sie, wie Brehm, im Abtheilen und Unterabtheilen gar zu keinem Ende zu kommen wissen, so dass man ihre subtilen Arten gar nicht mehr zu unterscheiden im Stande ist, und daher mehr verwirren, als aufklären. Andererseits, wie Glocker, so Verschiedenartiges, unter dem Namen climatischer und anderer Einflüsse, zusammendrängen, dass auch nichts Gedeihliches dabei herauskömmt. — Dann sucht derselbe darzuthun, dass die Verbreitung der einzelnen Thierarten sich bei weitem nicht so weit erstreckte, als früher geglaubt worden. Wie z. B. die Raben- und Krähenarten.

Von den stellvertretenden Arten und den geographischen Gruppen geht Hr. Schinz zu den Gensen über, und zeigt, dass die Gemse der europäischen Centralalpen von der Gemse der Pyrenäen etwas verschieden sein muss, indem letztere schlanker, zarter und kleiner ist, ein röthlichgelbes Sommerkleid und keinen schwarzen Rückenstreif hat. Die Gemse auf den persischen Gebirgen soll von beiden vorigen etwas mehr abweichen. Auf den Jura sind noch nie Gensen gesehen worden, indem sie sich bloss auf den höhern Alpenketten aufhalten.

Der Steinbock der Pyrenäen scheint ausgemacht eine andere Art zu sein, als der Steinbock der Hochalpen. Der ganz von diesen beiden verschiedene Steinbock Sibiriens hat allein einen Bart, und zwar einen langen braunen, wie ihn Pallas beschrieb und abbildete. Es ist nicht leicht einzusehen, wie Gessner dazu kam, den Alpensteinbock mit einem Barte abzubilden, da seiner Zeit dieses Alpenthier noch häufig vorkam, und derselbe deren mehrere muss gesehen haben; itzt ist aber dieses interessante Thier, der vielen Nachstellungen wegen, bloss noch in den rauhesten Höhen des Monblanc und Monte Rosa anzutreffen. Ridinger zierte seine Abbildung des Alpensteinbocks ebenfalls mit einem stattlichen Barte. Herr Professor Meissner in Bern machte zuerst auf diese Unrichtigkeit aufmerksam. Das Museum von Frankfurt a. M. ist im Besitze eines Steinbockes aus den Pyrenäen, und Hr. Dr. Schinz hat Hoffnung, bald auch ein Exemplar für das Museum in Zürich zu erhalten.
